

Kommentar Vortragsbuch 2 (4.4.1949 – 5.6.1952)

Das Vortragsbuch 2 weist auf die Entstehung einer bis heute zentralen Oberwolfacher Tradition hin. Auf einem eingeklebten Stück Papier zu Beginn des Buches (I 6, keine Seitenzahl) findet man folgende Aufforderung des Institutsdirektors Wilhelm Süss (1895 – 1958):

„An die vortragenden Gäste und Mitarbeiter des Instituts. Um den Kontrollbestimmungen für Forschungsinstitute der Besatzungsmächte nachkommen zu können, bitten wir alle Vortragenden, außer dem Titel des Vortrags eine kurze Inhaltsangabe in das Vortragsbuch einzutragen.“

Unter anderem den Kontrollbestimmungen der Besatzungsmächte ist so die Dokumentation der ersten, für die weitere Entwicklung des Instituts wichtigen Tagungen zu verdanken, zu denen keine separaten Berichte existieren.

Der Beginn eines sporadischen Tagungsbetriebes am MFO ist für das Jahr 1949 zu verzeichnen. In den Jahren zuvor seit der Gründung 1944 hatten sich die Mitarbeiter des Instituts mit einer wechselnden Anzahl von Gästen zu Vorträgen und Diskussionen ohne organisatorischen Rahmen zusammengefunden.

Die Topologie-Tagung (siehe auch Kommentar zu Gästebuch 1) im April versammelte etwa 35 Mathematiker aus der Schweiz, Österreich, Frankreich, Belgien und Deutschland, und war die erste internationale Zusammenkunft am MFO. Der elsässische Mathematiker Georges Reeb (1920 – 1993) berichtete in seinen Erinnerungen (Reeb, Georges: „Erinnerungen“; in: Artin, Michael; Kraft, Hanspeter; Remmert, Reinhold: *Duration and change. Fifty years at Oberwolfach* (Springer-Verlag, Berlin Heidelberg NewYork, 1994) S. 24-27) von seinem ersten Besuch in Oberwolfach:

„Meine erste Reise nach Oberwolfach fand 1949 statt; mit dem Zug von Straßburg über Kehl, Offenburg, Hausach, Wolfach, und dann mit dem Bus nach dem Institut. Kaum 80 Kilometer, aber einige Stunden! Charles Ehresmann, mein „maitre“ hatte diesen Ausflug geplant; [...] Aber beim Eintreffen im Lorenzenhof spürten wir Trauer; auch gleich kam die Nachricht: „Threlfall ist soeben gestorben, Seifert ist höchst betrübt.“ [...] Das Begräbnis fand statt am nächsten Tag, unter mildem Regen, im Friedhof von Oberwolfach.“

Wilhelm Threlfall (1888 – 1949) war (wie Herbert Seifert (1907 – 1996), der 1946 an die Universität Heidelberg zurückgekehrt war) Gründungsmitarbeiter des MFO gewesen. Er gehörte damit zu einer Gruppe von etwa 20 Mathematikern, die in den Anfangsjahren des Instituts für eine gewisse Zeit dort dauerhaft ihrer Forschungstätigkeit

nachgingen, ohne notwendigerweise eine angemessen entgeltete Stelle inne zu haben (siehe Kommentar zu Vortragsbuch 1).

Gemäß dem Tätigkeitsbericht von Wilhelm Süss (Süss, Wilhelm: *Das Mathematische Forschungsinstitut Oberwolfach (Schwarzwald) Lorenzenhof* (Oberwolfach, 1953) S. XII) stand im „Mittelpunkt des Kolloquiums die Abbildungstheorie von H. Hopf, sowie die Theorie von de Rham nebst die Theorie der gefaserten und geblätterten Räume“.

Im August des Jahres 1949 fanden sich um die 30 junge französische und deutsche Mathematiker unter der Anleitung einiger älterer, etablierter Kollegen wie Jean Dieudonné (1906 – 1992) und Hellmuth Kneser (1898 – 1973) zur Deutsch-Französischen Arbeitsgemeinschaft zusammen (vgl. Kommentar Gästebuch 1 und Remenyi, Maria: „Oberwolfach im August 1949: Deutsch-Französische Sommerfrische“; in *Mathematische Semesterberichte*, 58 (1) 2011, S.1-12)

Süss ging es bei der Organisation dieser Tagung darum, jungen deutschen Mathematikern einen Einblick in die Ideenwelt von Bourbaki zu ermöglichen und gleichzeitig die zügige Internationalisierung des MFO zu befördern.

Der wissenschaftliche und gesellschaftspolitische Erfolg der Deutsch-Französischen Arbeitsgemeinschaft war dem umsichtigen und engagierten Handeln der Organisatoren Henri Cartan (1904 – 2008) und Wilhelm Süss geschuldet. Die Tagung hatte maßgeblichen Einfluss auf die weitere Entwicklung des MFO zu einem international anerkannten Tagungs- und Forschungszentrum und leistete einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur Wiederannäherung deutscher und französischer Wissenschaftler nach dem Krieg. Hervorzuheben ist dabei die Rolle Cartans, der neben wissenschafts- und gesellschaftspolitischer Weitsicht auch die menschliche Größe aufbrachte, sich trotz schwerwiegender Kriegserfahrungen mit großem Engagement für dieses Treffen so früh nach Kriegsende einzusetzen. Cartans Bruder Louis (1909 – 1943), der Mathematische Physik in Poitiers gelehrt hatte, war 1942 verhaftet, 1943 nach Deutschland deportiert und im gleichen Jahr als Mitglied der französischen Résistance zum Tode verurteilt und hingerichtet worden.

Informationen zu den Vorträgen und den Tagungsteilnehmern kann man oben genanntem Aufsatz von Maria Remenyi entnehmen.

Heinrich Behnke (1898 – 1979), Institutsmitarbeiter der ersten Stunde und langjähriger Weggefährte von Süss, pflegte auch während des Krieges gute persönliche und wissenschaftliche Kontakte zu vielen europäischen Mathematikern, wie Henri Cartan und Heinz Hopf (1894 – 1971). Diese Beziehungen hatten nicht nur das Zustandekommen der Deutsch-Französischen Arbeitsgemeinschaft begünstigt, sie wirkten insgesamt positiv auf die Internationalisierung des Instituts.

Behnkes gute Beziehungen zur Züricher Mathematik spielten möglicherweise auch eine Rolle

bei der Vorbereitung der dritten Zusammenkunft des Jahres 1949. Paul Bernays (1888 – 1977), der 1933 in Göttingen seiner Stelle als

außerordentlicher Professor enthoben worden war und im Zeitraum 1945-1958 an der ETH Zürich lehrte, fand sich unter anderem mit Kurt Schütte (1909 – 1998) und Gisbert Hasenjäger (1919 – 2006) in der letzten Septemberwoche 1949 zu einem Kolloquium zur Logistik und der mathematischen Grundlagenforschung zusammen. In der ersten Juniwoche des Jahres 1952 leitete Bernays erneut eine Tagung zu diesem Thema.

Für das Jahr 1950 ist nur ein organisiertes Treffen im November dokumentiert. Das „Treffen von Mathematikern beiderseits des Rheins“ vom 24. – 26. November galt nach Wilhelm Süss (Tätigkeitsbericht 1953, S. XIII) als „Sonderveranstaltung“ und sollte der Bekanntschaft der Mathematiker der Universitäten Basel, Strasbourg und Freiburg dienen. Darüber hinaus weist das Vortragsbuch zahlreiche Besuche von Gästen in den Monaten März, April und August, September nach.

Ein Eintrag im April (I 76, S 59) belegt die bis heute präzente Bedeutung von Musik im Oberwolfacher wissenschaftlichen Leben. Hermann Boerner (1906 - 1982), Mitarbeiter des MFO im Zeitraum 1944-1948, notierte an dieser Stelle, dass zu Ehren des 200. Todestages von Johann Sebastian Bach vom 11. - 22. April das „Wohltemperierte Klavier“ zur Aufführung kam.

Die Einträge aus den letzten beiden Augustwochen des Jahres 1950 weisen auf ein informelles Treffen einiger französischer und deutscher Mathematiker hin. Manche von ihnen, wie etwa Hellmuth Kneser, gehörten auch zu den Teilnehmern der Deutsch-Französischen Arbeitsgemeinschaft im August 1949. Von der intensiven Arbeitsatmosphäre am Institut zeugt ein Beitrag Knesers vom 29.8. (I 85, S 68), der einen Vortrag am späten Abend zwischen 23 und 24 Uhr dokumentiert.

Für das Jahr 1951 sind drei Tagungen nachgewiesen. Die Geometrietagung im August erlebte im März 1952 eine Neuauflage mit zum Teil identischen Teilnehmern wie etwa Kurt Leichtweiß (geb. 1927) und Wilhelm Blaschke (1885 – 1962). Süss kommentierte deshalb beide Tagungen zusammenfassend in seinem Tätigkeitsbereich (S.XV) mit dem Hinweis, dass die Differentialgeometrie im Fokus beider Treffen gestanden habe, „entsprechend den Spezialgebieten von G. Bol und dem Institutsleiter Süss“. Gerrit Bol (1906 – 1989) war 1938-1942 und wieder ab 1945 Angehöriger des Freiburger Mathematischen Instituts (Lehrauftrag). Er gehörte damit zu den Mitarbeitern des MFO und war zeitweise dessen stellvertretender Leiter. Ab 1948 hatte er einen Lehrstuhl an der Universität Freiburg inne.

Der gesamte August 1951 ist neben der Durchführung einer weiteren Tagung zur Modernen Algebra in der letzten Woche durch eine rege Vortragstätigkeit gekennzeichnet. So waren Hanna Neumann (1914 – 1971) und Bernhard H. Neumann (1909 – 2002) im August mehrere Wochen Gäste des Instituts (siehe Gästebuch 1 (I 28, S 22)). Bernhard Neumann war 1933 nach Großbritannien emigriert. Hanna Neumann (damals noch Caemmerer) folgte ihm 1938, nachdem sie sich mit Bernhard Neumann bereits 1934 heimlich verlobt hatte. Süss sprach in

seinem Tätigkeitsbericht im Zusammenhang mit der Tagung Moderne Algebra (S. XIII) von den „Ausländern“ Hanna und B. H. Neumann, die ein besonderes Interesse für die „Ergebnisse der algebraischen Schule von Hasse“ gezeigt hatten (siehe auch den Kommentar zu Vortragsbuch 3).

An gleicher Stelle (S. XIV – XV) bezeichnete Süss die Tagung zur komplexen Funktionentheorie im Oktober 1951 als „geschlossenste Veranstaltung, die wohl am weitesten sich ausgewirkt hat“. Zu den Teilnehmern gehörte Hermann Weyl (1885 – 1955), der 1933 aus politischer Überzeugung Deutschland den Rücken gekehrt hatte. Ebenfalls geladen war Reinhold Remmert (geb. 1930) als junger Student nach dem 4. Semester, der in den darauf folgenden Jahrzehnten als führender deutscher Funktionentheoretiker der Nachkriegszeit maßgeblich zur Fortführung der durch dieses Treffen begründeten Tradition von Tagungen zur Komplexen Analysis beitrug. Er erinnert sich lebhaft an den tiefen Eindruck, den Weyl bei allen Anwesenden hinterlassen hatte:

„Die anwesenden deutschen Ordinarien sonnten sich ehrfurchtsvoll in der Nähe dieses Titanen. Mittwochs traf man sich abends – das war damals schon Tradition – im Salon: Es wurde musiziert und gar artig parliert. Es gab einen Herren- und einen Katzentisch. Weyl betrat den Salon, die Ordinarien erhoben sich, Weyl verbeugte sich knapp vor ihnen und kam zur Jugend mit den Worten: „Meine Herren, darf ich sie zu einem Glas Wein einladen?“ Er plauderte über seine Studenten- und Dozentenjahre in Göttingen vor dem ersten Weltkrieg. Er meditierte melancholisch über den Zustand der Mathematik in Deutschland [...]. Vor allem aber sprach er uns Mut zu, allen Widrigkeiten der Zeit zum Trotz mit Begeisterung moderne substanzielle Mathematik zu machen. [...] Am nächsten Morgen wurde ich vom Institutsdirektor zum Rapport bestellt. Er hatte nur eine Frage: „Was hat Weyl erzählt?“

(siehe Remmert, Reinhold: *Mathematik in Oberwolfach. Erinnerungen an die ersten Jahre* (herausgegeben vom Mathematischen Forschungsinstitut Oberwolfach, 2008) S. 10)

Hingewiesen sei noch auf einige eingeklebte Seiten am Ende des Vortragsbuches (I 210 – I 235, keine fortlaufenden Seitenzahlen). Es handelt sich um einen Beitrag von Jean Dieudonné vom 29. 9. 1949 mit dem Titel „Beweis des Zornschen Lemmas“. Des Weiteren findet sich ab I 215 ein französischer Text ohne Angabe des Autors mit dem Titel „Aspect prior par la théorie des èq^{ns} D. P. quand on souhaite l'approxⁿ effective des solutions“. Als Fußnote wird ein Publikationsort angegeben: REV. SCIENT N^o 3291, 15 fév. 1948, p. 230. Dieser Text ist zweimal eingeklebt, wobei der zweite Text handschriftliche Kommentare enthält.